

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 7

Artikel: Das Volkshaus in Wattwil

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dachpappen

Asphaltprodukte

MEYNADIER & CIE., ZÜRICH UND BERN

2057

Die Entwürfe sind bis und mit 17. Mai je vormittags 10—12 und nachmittags 1½—6½ Uhr in der Gartenhalle des Cafe Walti in Ennetbaden ausgestellt.

Über den Umbau des Thurgauischen Lehrerseminars in Kreuzlingen wird im Jahresbericht folgendes mitgeteilt: Zu beiden Seiten eines Mittelganges reihen sich jetzt auf der Seeseite 10, auf der Hofseite 9 freundlich ausgestattete Arbeitszimmer an einander, deren nördliche, ein wenig größere, für je vier Schüler der unteren, deren südliche für je zwei Schüler der oberen Klassen berechnet sind, sodass bequem im ganzen 58, nötigenfalls noch mehr Bernbegierige hier Unterkunft finden können. Eine der wichtigsten Errungenschaften, welche der Umbau gebracht hat, ist die auf den ganzen Flügel ausgedehnte Warmwasserheizung, welche nach dem Gutachten des Herrn Ingenieur Höttinger in Zürich als Pumpheizung mit elektrischem Antrieb im Heizraum unter dem Musiksaal mit zwei Heizöfen so installiert ist, dass später die bereits bestehende Heizung des Lehrflügels und eine künftige Ausdehnung der Anlage auf den Mittelbau und selbst auf die Turnhalle, ohne weitere Änderungen, nur mit Auffstellung eines dritten und vierten Heizofens, angeschlossen und einheitlich von hier aus bedient werden kann.

Bauliches aus Muralto-Locarno. Herr Schenker, „Hotel Bahnhof“, hat den Gemeinderäten von Muralto und Locarno ein interessantes Bauprojekt unterbreitet. Es handelt sich um die Errichtung von Arkaden vor seinem Hotel über die Ramognabrücke (welche verbreitert würde), um sie an die Arkaden des eben im Bau sich befindlichen Gebäudes der Funicolare anzuschließen. Die Ramogna soll hinter diesen Arkaden überdeckt werden und ein Saalbau angeschlossen werden. Andererseits plant man von dritter Seite die Ramogna auch rechts zu überdecken, um dort kleine Verkaufsläden aufzurichten, so dass die Aussicht auf den Bach, welche nicht gerade erbauend ist, für immer wegsteile.

Das Volkshaus in Wattwil

(Kanton St. Gallen).

(Korrespondenz.)

Die Gründung alkoholfreier Volkshäuser ist für industrielle Gemeinden zum Bedürfnis geworden. Man kann sich auch mit Gemeindestuben behelfen. Jedenfalls ist aber nicht allein für gute, einfache Verpflegung ohne Ertrinkzwang zu sorgen; sondern das Bedürfnis macht sich auch geltend für Lesezimmer und Volksbibliothek. Wenn die verkürzte Arbeitszeit vom Arbeiter nützbringend verwendet werden soll, muss man ihm Gelegenheit geben, zur Regen- und Winterszeit eine Unterkunft, zur Weiterbildung den nötigen Lesestoff zu finden. Man muss somit für Jugendliche wie für Alleinstehende jeden Alters eine Heimstätte schaffen, die sie vor Abwegen bewahrt und ihnen gleichzeitig einige geistige Anregung bietet. In diesem Sinne entstand das Volkshaus Wattwil. In dieser Gemeinde fehlte zudem ein geeigneter Saal für die Vereinsanlässe. Die zahlreichen Vereine waren

auf kleinere Wirtschaftssäle oder die Turnhalle angewiesen, die aber weder in feuerpolizeilicher noch in hygienischer Beziehung den Anforderungen größerer Anlässe entsprachen. Das gesellschaftliche Leben musste darunter leiden. Eine weitere unangenehme Folge zeigte sich in der Verlegung größerer Versammlungen von auswärtigen Körperschaften, die sonst zufolge guter Zugverbindungen in Wattwil abgehalten worden wären, in andere Gemeinden der Nachbarschaft, weil in Wattwil keine geeigneten Räume zur Verfügung gestellt werden konnten. So musste es allgemein als eine Befreiung von unbefriedigenden Zuständen empfunden werden, als durch große Schenkungen der Firma Heberlein & Co. A.-G., Wattwil, in Verbindung mit dem Volkshaus die Errichtung eines großen Versammlungs- und Gesellschaftssaales, der berechtigten Anforderungen auf Größe und Zweckmäßigkeit entsprach, ermöglicht wurde. Nur durch großangelegte Schenkungen der Firma Heberlein & Cie. A.-G. wurde es der Gemeinde Wattwil möglich, diesen Bedürfnissen in weitgehendstem Maße zu entsprechen.

Die beiden Architekturfirmen v. Ziegler & Balmer in St. Gallen und H. Brunner in Wattwil hatten die Aufgabe zu lösen, in einem bestehenden vierstöckigen Wohnhaus, mit angebautem einstöckigem Stickeresaal, das Volkshaus mit alkoholfreier Wirtschaft unterzubringen und für die Vereinsaufführungen einen neuen Saalbau anzufügen. Dies gelang hinsichtlich innerer Einteilung und äußerer Gestaltung gleich vorzüglich. In der außerordentlichen Bürgerversammlung vom 17. Juni 1923 wurde das Projekt samt Kostenvoranschlag und Kostenbeteiligung vorgelegt und von der Bürgerschaft angenommen.

Der Kostenvoranschlag lautete auf Fr. 427,000.	
Beitrag des Kantons, 5% von Fr. 140,000	Fr. 7,000
Beitrag des Bundes, 20% von Fr. 300,000	" 60,000
Beitrag an die Baukosten durch die Firma	
Heberlein & Co. A.-G.	260,000
Hypothek der Gemeinde Wattwil	" 100,000
	Summe Fr. 427,000

Auffallend ist die große Schenkung der mehr erwähnten Firma. Am 8. Juli 1918 stellte sie als Beitrag an den Bau eines Volkshauses Fr. 50,000 zur Verfügung; am 24. Januar 1919 leistete sie weitere Fr. 50,000. Da die Kosten eines neuen Hauses immer noch unerschwinglich hoch zu stehen kamen, wurde von der Gemeinde Ankauf und Umbau eines bestehenden Hauses in Aussicht genommen, jedoch wegen der allgemeinen Teuerung nicht durchgeführt. Neue und sichere Gestalt nahm die Verwirklichung erst an mit der am 13. Dezember 1921 erfolgten Erwerbung der Hoffstetterschen Liegenschaft in der Enneibrücke, durch die Firma Heberlein & Co. A.-G. zum Preise von Fr. 170,000 und ihre lastenfreie Schenkung an die Gemeinde Wattwil zum Zwecke der unverzüglichen Errichtung eines Volkshauses. Der Gemeinderat hatte keine Bedenken, das großherzige Anerbieten mit Freude und Dank anzunehmen, vorbehältlich der Gutheissung durch die Bürgerversammlung.

Die Firma ging aber noch weiter. Die Mittel für die Aufnahme der Hypothek wurden durch sie zur Ver-

Pumpen jeder Art
u. Leistung
Zentrifugalpumpen, Kolbenpumpen etc.
Fahrbare Motorpumpen
liefern prompt
Würgler, Mann & Co.
Albisrieden-Zürich.

3131/19a

fügung gestellt, wobei der Betrag von Fr. 100,000 durch die Gemeinde zu 4% verzinst werden musste und 10 Jahre unkündbar blieb. Überdies verpflichtete sich die Firma Heberlein & Co. A.-G., für allfällige Kostenüberschreitungen allein aufzukommen.

Seit einigen Monaten ist das schöne Werk fertig erstellt und dem Betrieb übergeben worden.

Im ursprünglichen Wohnhause wurde hinsichtlich innerer Einteilung wenig geändert. Im Erdgeschoss sind untergebracht ein Vereinszimmer mit 50 bis 60 Sitzplätzen, ein geräumiges Lesezimmer, ein Kommissionszimmer und die Bibliothek. Eine der drei bestehenden Wohnungen dient dem Vermieter; die übrigen zwei sind vermietet. Der ehemalige Stickeresaal wurde zum größten Teil zur Errichtung der alkoholfreien Wirtschaft (70 bis 80 Personen können bequem gleichzeitig essen), der geräumigen Küche und anschließenden Offices, der nötigen Garderobe und den Toilettensälen verwendet.

Der neue Saal schließt sich quer dem ursprünglichen Gebäude an. Er ist etwa 16 m breit und 37 m lang und zerfällt in einen kleinen, etwas erhöhten Saal für Vereine, Vorträge und kleinere Veranstaltungen, und einen großen Saal mit Seitengalerien und neuzeitlicher Bühneneinrichtung für Theateraufführungen, Konzerte, Lichtbildvorträge, Familien- und Vereinstabende, Volksversammlungen usw. Kleiner und großer Saal, die gewöhnlich für sich getrennt sind, können durch Aufzugswände vereinigt werden und bieten alsdann für 600 bis 1000 Personen Platz. Die bequeme Konzerthaltung beider Säle und der Galerie ergibt über 660 Sitzplätze. Ein mechanischer Aufzug zum geräumigen Dachboden gestaltet die raschste Wegschaffung von Stühlen und Tischen. Zwischen Saal und Bühne befindet sich ein versenkter Orchesterraum. Die große Bühne ist ausgestattet mit den neuesten Beleuchtungsanrichtungen. Im Unterbau sind mehrere Räume für die Aufführenden vorhanden. Für Lichtbildvorträge, Kinovorstellungen usw. ist eine feuersichere Kabine eingebaut.

Der Hauseingang führt von der Nordseite her unmittelbar in die Mitte des Ganges. In gerader Richtung gelangt man zur Wirtschaft; links liegen Kommissionszimmer, Lesezimmer und Bibliothek, rechts das Vereinszimmer und die Aborten. An der Garderobe vorbei gelangt man zum großen Saal. Von Osten her führt der Hauptgang ebenfalls zu Garderobe und Festsaal.

Die Grundrislösung ermöglicht und begünstigt einen reibungslosen Betrieb. Von der Küche aus kann die Wirtschaft und der kleine und damit auch der große Saal bedient werden. Der Heizung und Beleuchtung wurde besondere Sorgfalt gewidmet. Die sanitären Einrichtungen, die Lüftungsanlagen und Wascheinrichtungen genügen allen neuesten Anforderungen.

Die künstlerisch-dekorative Ausgestaltung ist einfach, aber geschmackvoll. Jede Einzelheit wurde dem Ganzen gleichgestimmt eingefügt. Klare Linien, schöne Flächen und wohltuende Farben bringen eine angenehme, behagliche Stimmung. Der Wirtschaftsraum erhielt ein schönes Grün. Vorbildlich ist auch der Wandschmuck mit einfachen Bildern; die üblichen „Wandverzierungen“ durch allerhand Plakate, Fahrpläne usw. haben hier kein Guterecht gefunden. Der große Saal ist auf den farbigen Zweitlang Grünblau-Rot, der kleine Saal auf Gelb, Weiß und Rot gestimmt. Im großen Saal ist die flache Holzbalendecke sichtbar und durch ornamentale Behandlung wirkungsvoll zur dekorativen Ausgestaltung des Raumes herangezogen. Gut gelöst ist auch die Saalbeleuchtung. An der Brüstungswand der Galerien sind von Kunstmaler Heinrich Herzog (Rheineck) einige dekorative Figuren gemalt.

Der allgemeinen Innenausstattung entsprechend ist auch das Mobiliar samt Kücheneinrichtung durchaus einfach, aber ebenso vorbildlich. Es ist uns gar nichts aufgefallen, das irgendwie stören und den vorbildlichen Gesamteindruck benachteiligen könnte.

Die Baukosten gehen allerdings bedeutend über den Voranschlag hinaus. Dabei kam die Gemeinde Wattwil in keiner Weise zu einem Nachtragskredit. Im Gegenteil: Die Firma Heberlein & Co. A.-G. schenkte auf den Tag der Fertigstellung auch noch die Hypothek von Fr. 100,000 und erstellte in eigenen Kosten eine mustergültige Zufahrtstraße. Auch das Mobiliar, inbegriffen ein erstklassiger Konzertflügel, wurde von den Stiftern übernommen.

So hat die Gemeinde Wattwil nicht nur ein vorbildliches Volkshaus, mit Lesezimmer und Bibliothek, dazu einen akustisch vorzüglichen, für die verschiedensten Veranstaltungen bestens geeigneten Saalbau erhalten, sondern Dank dieser wohl einzig dastehenden Schenkung ist auch der Betrieb, der auf Rechnung der Gemeinde geht und durch eine gemeinderätlich gewählte Kommission überwacht wird, in keiner Weise durch Zinsen und Abzahlungen belastet.

Die Gewässerkorrektion und die Güterzusammenlegung im Saxonriet (Gemeinden Sams und Sennwald, Kanton St. Gallen).

(Korrespondenz.)

(Fortsetzung.)

B. Projektgrundlagen und Bauausführung.

Die Abflussmengen wurden, gestützt auf vieljährige Erfahrungen, im Berggebiet angenommen zu $7 \text{ m}^3/\text{km}^2$ bis $5 \text{ m}^3/\text{km}^2$, im Talgebiet zu $1 \text{ m}^3/\text{km}^2$. Das ergab Abflussmengen von $30 \text{ m}^3/\text{sec}$. für den Gassenbach und $35 \text{ m}^3/\text{sec}$. für den Hauptkanal. Je größer das Einzugsgebiet, desto kleiner ist, unter sonst gleichen Verhältnissen, der Abfluskoefizient zu nehmen, weil bei großen Gebieten eine Verzögerung eintritt und selten das ganze Gebiet gleich stark mit Niederschlägen bedacht wird. Die Berechnung der Profile erfolgte nach den Formeln von Ganguillet und Rutter. Der Rauhigkeitsgrad wurde zu 0,03 für geschiebeführende und 0,025 für die übrigen Strecken angenommen. Die Normalprofile erhielten durch Gelände von geringem Wert eine anderthalbfache, weiter oben eine einfache Böschung; durch die Dörfer, wo der Boden am teuersten war, ging man zu halbfühligen Böschungen mit entsprechenden Ufermauern über.

Der Hauptkanal erhielt 6 m Sohlenbreite; bei den kleinen Bächen wurde sie 1,0 bis 1,2 m gewählt. Wo das Gefälle gering und der Untergrund nicht kiesig ist, wurde die Sohle durch Bruchschutt oder Kies geschützt; bei 8 bis 10% und mehr Gefälle wurde die Sohle gepflastert. Früher